

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Rudt, Leipzigerstr., G. V. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

## Einladung zum Abonnement auf die Strasburger Zeitung mit illustrirter Sonntags-Beilage

Die Zeitung tritt am 1. Januar 1880 in ihren zweiten Jahrgang. Wir haben uns seit der Begründung der Zeitung unausgesetzt bemüht, den Wünschen unserer Leser, so weit es irgend thunlich war, entgegen zu kommen; wir haben gern die nicht unbedeutenden Opfer gebracht, um das Blatt, trotz seines überaus billigen Preises, vielseitig und interessant zu gestalten. Wir hoffen und wünschen, daß das Publikum von Strassburg und Umgegend unsere Bemühungen um die Entfaltung der Zeitung anerkennen und durch Abonnement wie durch Inserate die Opfer erleichtern werden, welche noch erforderlich sind, um die Existenz zu sichern.

Jetzt, wo die Selbstverwaltung und die politischen Ereignisse die Theilnahme und Thätigkeit eines jeden Staatsbürgers erfordern, ist eine täglich erscheinende Zeitung ein Bedürfnis, das zu befriedigen durch den so billigen Preis der **Strasburger Zeitung** Jedem leicht gemacht ist.

Der Insertionspreis ist so mäßig, daß jeder Geschäftsmann sich veranlaßt fühlen sollte zu inseriren, um seinen Absatz zu vergrößern und mit der Concurrenz erfolgreich in die Schranken zu treten.

Die Zahl der Abonnenten der **Strasburger Zeitung** ist stetig gewachsen und ist hinreichend, um den Inseraten eine geeignete Verbreitung zu sichern.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal 2 Mark in der Stadt und M. 2.50 auswärts. Man abonniert bei allen Kaiserlichen Postämtern, bei Herrn C. V. Langer und Herrn H. Choinski (vormals F. W. Dopatka) in Strassburg.

### Die Expedition der Strasburger Zeitung.

**Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung, Sonntag den 28. d. Mts. früh**

#### Die französische Ministerkrisis.

Nächst der Türkei und Spanien ist kein Staat Europas in seiner Politik so vielen Wechselfällen unterworfen, so durchaus unberechenbar, wie Frankreich.

Zu Anfang dieses Jahres erlebten unsere Nachbarn jenseits der Vogesen die gewissermaßen über Nacht gekommene Präsidentenkrisis, welche mit der Wahl Grevy's abschloß. Damals glaubte man in der Person des neuen Präsidenten eine gewisse Bürgschaft dafür zu haben daß in den Gang der französischen Politik einige Stetigkeit kommen würde. Diese Erwartung würde auch ohne Zweifel zugefallen sein, wenn nicht statt des Präsidenten ein Anderer die Zügel in der Hand hätte, nämlich Gambetta. So vorzügliche Eigenschaften dieser Staatsmann sonst auch haben mag, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes ihm höher steht, als das Wohl seines Vaterlandes. Er thut daher Alles, was dazu dienen kann, ihm dem Weg zum Präsidentenstuhle zu ebnen, gleichgültig, ob dies die Wohlfahrt

und die Ruhe des Landes in empfindlicher Weise berührt, oder nicht. Das erste Erfordernis zur Erreichung seines Zieles ist es jedenfalls, daß er keinem Anderen gestattet, sich sonderlich hervorzuthun und sich in der Volksgunst zu befestigen. Den Präsidenten selbst hält er augenscheinlich für ungefährlich, da Grevy ein viel zu einfacher und aufrichtiger Charakter ist, um den Franzosen, die lieber etwas Brillantfeuerwerk sehen, auf die Dauer zu behagen und da man nach Ablauf seiner Amtsdauer schon der Abwechslung wegen einen Andern wählen wird. Anders dagegen verhält es sich mit Waddington, der Gambetta schon seit einiger Zeit im Wege stand. Waddington mußte fallen, weil er die Pläne Gambettas und seiner Partei durchschaut und gegenüber denselben eine so feste Stellung eingenommen hatte, daß Gambetta sich in gewissem Maße bloßgestellt sah. Aber wenn der Sturz des Ministeriums seinen Zweck nicht verfehlen sollte, so mußte mit großer Vorsicht zu Werke gegangen werden. Hätte die Gambetta'sche Partei neulich, als Waddington von der Kammer ein Vertrauensvotum verlangte, gegen dasselbe gestimmt, so hätte nothwendigerweise aus ihren Reihen der Nachfolger Waddingtons entnommen werden müssen. Das hätte kein anderer sein können, als Gambetta. Der

aber wollte sich wohl hüten, als Ministerpräsident sich „verbrauchen“ zu lassen und damit sich alle Aussicht auf die Präsidentenschaft der Republik zu verderben. Das bisherige Ministerium mußte also „freiwillig“ zurücktreten; deshalb erhielt es einerseits zwar sein Vertrauensvotum, andererseits aber so viele moralische Rippenstöße, daß es endlich den Beschluß faßte, zu demissioniren.

So weit war die Gambetta'sche Rechnung ganz richtig. Was der Kammerpräsident wollte ist vollständig eingetroffen. Seitdem aber hat sich ganz plötzlich eine neue Wendung vollzogen, die wohl Niemand erwartet hätte. Hatte man es bei Beginn der Krisis als gewiß angenommen, daß Freycinet ein Cabinet bilden würde, in dem 2 oder 3 Männer Gambetta'scher Gesinnung Platz fänden, so ist diese Combination auf einmal wieder verschwunden, indem aus Paris gemeldet wird, daß Freycinet den Auftrag zur Bildung eines Cabinets abgelehnt hat. Grevy hat sich hierauf an Waddington gewandt, aber auch von diesem einen Korb erhalten, zugleich jedoch die Empfehlung, sich an Leon Say zu wenden. Ob nun Waddington, oder Leon Say das neue Ministerium bildet, kann für Gambetta ziemlich gleichgültig sein, denn weder in dem einen noch in dem andern Falle dürften Männer von der repu-

blikanischen Union in die Lage kommen, in das Cabinet einzutreten. Unter solchen Umständen würde also die Gambetta'sche Intrigue, so schlau sie eingefädelt war, vollständig ihren Zweck verfehlt haben und das neue Ministerium würde einfach eine reconstituirtes Cabinet Waddington sein. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit abermals eine andere Wendung nimmt.

Aber selbst wenn das bisherige Ministerium wieder in's Amt treten würde, dürfte demselben kaum eine lange Lebensdauer mehr zugemessen werden. Gambetta würde alle Hebel in Bewegung setzen, und nicht ruhen, bis er eine neue Krisis heraufbeschworen hätte. Daß er sein Ziel sehr bald erreichen würde steht außer Zweifel.

#### Deutschland.

Berlin, den 23. Dezember.

— Ueber einen kleinen Unfall, der Sr. Majestät den Kaiser betroffen hat, schreibt der „B. V.-Cr.“: Der Kaiser besuchte an diesem Abend die Vorstellung des Wichter'schen Stückes „Der Freund des Fürsten“ im Kgl. Schauspielhaus und sandte, im Begriff, nach der Vorstellung das Theater zu verlassen, seinen Jäger voraus, um den Wagen vorfahren zu lassen. Dessen Rückkehr nicht ab-

### 7 In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Amerikaner mußte sich gestehen, daß Miß Alice das schönste Weib sei, welches ihm jemals vorgekommen und daß der Photograph es nicht im entferntesten verstanden, ihren wunderbaren Zauber wiederzugeben. Er bot seine ganze Unterhaltungsgabe, allen Geist der ihm zu Gebote stand, auf, ihr um ihr Interesse zu erregen und zu fesseln — es war umsonst, kalt und stolz unterbrach sie ihn.

„Ich bitte, den Speisen Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, Sir! — Das herrlichste Mahl soll, wie ich gehört oder irgendwo gelesen habe, durch solche Unterhaltungen schädlich werden können.“

Bennett schwieg verlegt, doch verstand er es, seine Verstimmung zu verbergen und als Herr Palmer, der ihm gegenüber saß, mit einer gewissen Lebhaftigkeit, um ihm zu Hilfe zu kommen seiner Tochter zurief: „Ah, ich vergaß, Alice, Dir zu sagen, daß Mr. Bennett seine halbe Lebenszeit in Indien, dem Zauberlande Deiner Lieblingswünsche zugebracht hat.“ — da bemerkte dieser sarcastisch: „Ich bitte, Sir! Miß Alice mit dergleichen

Dingen, welche die Phantasie nur allzusehr aufregen, gütigst verschonen zu wollen. Ein englisches Mahl scheint das geistige Element, welches mir als eigentliche Würze so nothwendig dümt, gänzlich entbehren zu können aber es gar geflissentlich zu verbannen.“

„Sie irren, Sir!“ bemerkte Alice schlagfertig, und ohne mit den Wimpern zu zucken oder einen Zug ihres marmorkalten Antlitzes zu verändern: „Wir halten im Gegentheil nur ein fades und geistloses Geschwätz für schädlich und leisten deshalb, um den gastronomischen Genuß uns nicht verkümmern zu lassen durch eine solche aufgezwungene Märrer, lieber Verzicht auf jegliche Unterhaltung.“

„O, Alice!“ rief Palmer halb erschrocken, halb zürnend.

„Nah, Mr. Palmer!“ bemerkte Miß Virginia Birch lachend, „ich wette zehn gegen eins, daß dieses Vorposten-Gesicht bald genug zu einer gegenseitigen Waffenstreckung führen wird. Lassen Sie sich nicht einschüchtern, Mr. Bennett!“ setzte sie mit toletter Schalkhaftigkeit hinzu, „meine theure Freundin liebt es, die Stärke eines unbekanntem Gegners auf derartige Proben zu stellen.“

„Gegners?“ unterbrach Alice sie kalt und wegwerfend, „Du sprichst in Räthseln, Virginia!“

„Deren Lösung auch mir ein nicht geringes Kopfzerbrechen verursachen dürfte, meine Gnädigste!“ fiel der Amerikaner rasch ein, „obwohl ich nicht leugnen mag, daß eine solche Gegnerin mich mit Stolz erfüllen könnte.“

„O, lassen wir diese unnötigen Plankleien, mein werther Sir!“ rief Palmer mit schlecht verhehltem Unmuth, „daß es dem leiblichen Neffen meines alten Jugendfreundes in meinem Hause gefalle, muß, so denke ich, meine erste Sorge sein und hoffe ich nach dieser Erklärung auf eine freundliche Rücksichtnahme, um englische Gastfreundschaft nicht in Verruf zu bringen.“

„Um Verzeihung, Mr. Palmer!“ versetzte Bennet lächelnd, „ich verstehe Ihren feierlichen Ernst durchaus nicht. Wir Amerikaner sind es gewohnt, der Lady unbedingt im Hause uns zu beugen, der rohste Mensch dürfte es nicht wagen, sich gegen dieses Gesetz zu verfühnen. Weßhalb nun sollte ich mich verlegt fühlen, wenn die Herrin dieses Hauses meine Unterhaltung sich verbittet, weil ich unglücklicher oder ungeschickter Weise ein fades Thema erwähnt und damit bewiesen habe, daß ich keine zu hohe Meinung von ihrem Geiste gehabt?“

„Bravo! bravo!“ rief Miß Birch, wie ein fröhliches Kind in die Hände klopfend, „jetzt wird es interessant, Mr. Palmer!“

Miß Virginia gehörte zu jenen Damen, welche mit 26 Jahren noch immer sich einbilden, die Pavidität eines Kindes zu besitzen und damit die Männerherzen bezaubern zu können, eine Verblendung, welche Alice als ein Attentat auf jeden Erwachsenen und als die Ursache bezeichnete, warum Miß Birch trotz ihres väterlichen Reichthums noch unvermählt geblieben. Man nannte sie deshalb nur: „L'enfant terrible.“

Auf das „Bravo“ dieses Kindes hatte Alice nur ein mitleidiges Achselzucken, da sie sich es fest vorgenommen zu haben schien, dem amerikanischen Gäste ihre Abneigung in jeder Weise fühlen zu lassen. Sie empfand in seiner Nähe etwas wie beim Anblick einer Spinne, einen unerklärlichen Widerwillen, den sie zum Theil auf seine Nationalität schob, da Amerika mit seinem Yankeeethum ihr stets antipathisch gewesen, wie solches Palmer sehr wohl wissen mußte.

„Was sich lieben soll, neckt sich zuvor.“ flüsterte Virginia dem Hausherrn lichernd zu, „ich wette mit Ihnen, Mr. Palmer, daß Mr. Bennet reussirt und unsere Alice nach New-York entführt.“

„Hm, hm,“ machte Palmer, sein Glas füllend, „lassen Sie diese Prophezeiung nicht laut werden, Miß Birch! Und nun gar

wartend, schritt der Kaiser allein die nicht eben bequeme Treppe hinunter, die von der königlichen Loge nach dem Concertsaal-Vestibul führt. Hierbei verfehlte der Kaiser die letzte Stufe und fiel nieder, wobei er sich eine leichte Contusion an der Kniekehle zuzog und zwar an derselben Stelle, an der er schon im vergangenen Sommer eine so viel bedenklichere Verletzung durch einen Fall erlitten hat. Mit Hilfe des zurückkehrenden Dieners bestieg der Kaiser den Wagen und begab sich ins Palais zurück, woselbst sofort eine Binde um die verletzte Stelle gelegt wurde. Glücklicherweise erwies sich die Verletzung als in keiner Weise bedenklich, so daß der Kaiser schon gestern Vormittag die angelegten Vorträge entgegen nehmen konnte, aber freilich seine gewohnte Promenade im Thiergarten vor dem Diner aufgeben mußte.

Der Bundesrath hielt gestern Mittag 12 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann.

An Vorlagen gingen ein und wurden an die Ausschüsse verwiesen: Die Aufhebung der Geschäftsstatistik der Zollstellen; die Klassen-Eintheilung der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine; der Bericht der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs; der Entwurf eines Gesetzes wegen Doppelrechnung der Marinelazarethpersonals-Dienstzeit zu Yokohama; der Entwurf einer Verordnung wegen Ergänzung u. der Verordnung über die Pensionen und Cautionen der Reichsbankbeamten. Von den übrigen zahlreichen Gegenständen der Tagesordnung sei erwähnt, daß der Abschluß eines Abkommens mit Großbritannien über die Mitwirkung der beiderseitigen Behörden bei Ergreifung von Deserturen der Handelsmarine die Zustimmung des Bundesrathes fand. Angenommen wurden ferner die Anträge der Ausschüsse für Zölle und Steuern und Handel und Verkehr über die Zollbehandlung des Petroleum und anderer Mineralöle; über den Antrag Hamburg's betr. die Zolltarifirung der Maschinen für Pianinos; der Entwurf des amtlichen Waarenzeichnisses; die Zollabfertigung der Baumwollen- und Leinengarne; die Controlbestimmungen für die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken; die Gewichtsseinheit in den zollstatistischen Uebersichten und endlich die Auslegung der Bestimmungen über die Tara; ebenso wurde die Vorlage für Vergütungssätze für Vorkspann angenommen. Das Uebrige war unerheblich.

Aus Kassel erhält die „Trib.“ folgendes Privat-Telegramm vom heutigen Tage: „Der Abschluß eines Vergleichs zwischen der Krone Preußen und den hessischen Agnaten steht unmittelbar bevor. Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist wegen seiner weitgehenden Forderungen überhaupt zu den schwebenden Verhandlungen nicht hinzugezogen worden.“

Die Ausführungsbestimmungen zu dem mit dem 1. Januar l. J. in's Leben tretenden neuen Zolltarif sind erst in zwölfter Stunde fertig geworden, und die Zollbehörden der Einzelstaaten werden vollauf zu thun haben, um die noch erübrigenden Anordnungen in's Leben zu rufen. Uebrigens hört man, daß die Feststellung des amtlichen „Waarenzeichnisses“ in den Ausschüssen starkem Widerstand begegnete, und grade die Vertreter der Mittel- und Kleinstaaten genöthigt waren, manche Position gegen Preußen zu verteidigen. Der Finanzminister Bitter betheiligte sich sehr lebhaft an den Debatten, in dessen gingen schließlich die Ausschlußvorschläge durch. In der That hätte es einen heillosen Wirrwarr geben müssen, wenn sie gescheitert wären.

eine Wette, — wenn Alice davon hörte, würde sie keinesfalls den Gewinn Ihnen gönnen.“

Er hob nach diesen leise gesprochenen Worten sein Glas, verbeugte sich gegen Mr. Bennett und sprach laut und feierlich: „Erlauben Sie mir! auf die Gesundheit und das Wohlergehen Ihres Herrn Onkel's, Mr. John Bennett's, zu trinken!“

Herr Horatio ergriff ein wenig zu hastig sein gefülltes Glas und stieß in der Eile so heftig mit dem Hausherrn an, daß die Gläser zersprangen und der Wein wie ein rother Strom über die Tafel sich ergoß.

„O, über meine Ungeschicklichkeit!“ rief er erschreckt, „ich bitte um Verzeihung.“

„Ist nicht der Rede werth, Sir!“ unterbrach Alice ihn kalt, indem sie sich erhob, „Du erlaubst, daß wir uns zurückziehen Papa?“ wandte sie sich dann ruhig an Herrn Palmer, dem das kleine Ereigniß ganz sassunglos gemacht zu haben schien.

„Ja, ja, mein Kind!“ sprach dieser mühsam, hm, hm, wir sehen uns beim Thee wieder. — Sie erlauben Mr. Bennett, wir rauchen noch eine Cigarre vor dem Thee.“

Der Amerikaner hatte sich erhoben, um den Damen seine respectvolle Verbeugung zu machen. Er schien sich vollständig wieder gefaßt zu haben und bedauerte sein Mißgeschick,

— Geh. Rath. Hübler ist von den Verhandlungen mit der Curie am Sonnabend aus Rom hierher zurückgekehrt. Seine Ankunft wird mit dem Weihnachtsfest erklärt, das er in seiner Familie habe verleben wollen. Die Fama fügt die Einholung neuer Instructionen als weiteres Motiv hinzu. Die „Germania“, der die Dinge zu langsam gehen, giebt dem wiederholten Wunsche Ausdruck, „daß die Verhandlungen, bei denen bekanntlich der h. Stuhl das bereitwilligste Entgegenkommen zeigt, endlich in rascheres Tempo kämen.“ „Es wäre,“ meint das clerikale Blatt, „zumal bei der Discretion Roms, wohl auch im Interesse der Staatsregierung, wenn dem katholischen Volke in dieser Beziehung erfreuliche Mittheilungen gemacht werden könnten.“ — Wie besorgt das Organ des Centrums jetzt plötzlich um das Interesse der — Staatsregierung ist!

Wie dem in Leipzig erscheinenden „Reichsbürger“ mitgetheilt wird, ist eine erneute Anklage gegen die Reichstagsabgeordneten Frizsche und Hasselmann auf Grund des Socialistengesetzes und zwar wegen Bannbruchs erhoben worden. Bekanntlich wurde die Anklage gegen die genannten Herren, daß sie sich als Ausgewiesene während der Reichstagsession in Berlin aufgehalten, zurückgezogen; die neue Anklage stützt sich darauf, daß die beiden Abgeordneten während der Reichstagsession in dem benachbarten Lichterfelde, über welches auch der Belagerungszustand verhängt ist, gesehen worden sind.

Die preußische Regierung ist bereits seit längerer Zeit mit der Frage der Einführung der obligatorischen Fleischschau in der ganzen preußischen Monarchie beschäftigt, welche als Zusatz zum Schlachthausgesetz vom 18. März 1868 dem Landtage vorgelegt werden soll. In Verbindung mit dieser Neueinführung steht die Frage des Verbots des Imports von nicht thierärztlich untersuchtem Fleische aus dem Auslande, resp. der Einführung der thierärztlichen Untersuchung der importirten Fleischwaaren, welche voraussichtlich von der Staatsregierung gleichfalls bejaht werden wird, da ohne diese Importbeschränkung die erstrebte Controle der Fleischwaaren eine nur mangelhafte und besonders für die inländischen Schlächter gegenüber dem Import von im Auslande geschlachteten Fleischwaaren erschwerend sein würde. In süddeutschen Städten bestehen bereits längst derartige Importbeschränkungen.

Wie der „Trib.“ mitgetheilt wird, ist in der Angelegenheit des Hauses Godeffroy in Hamburg bereits ein Consortium hiesiger großer Bankfirmen zusammengetreten. Der Geh. Comm.-Rath v. Hansemann hat ein Statut ausgearbeitet, um die „Handels- und Plantagen-Gesellschaft“ auf einer gesicherten Grundlage wieder aufzurichten und eine Betheiligung weiterer Kreise zu ermöglichen. Es wird abzuwarten bleiben, ob und wie weit die Regierung etwa noch enger in Beziehung zu diesen Bestrebungen treten wird. — In der Finanz-Conferenz vom letzten Sonntag soll für eine Intervention die Bedingung aufgestellt worden sein, daß die Reichsregierung eine Zinsgarantie für 4½ pCt. übernehme. Eine dahin zielende Vorlage hätte entsprechenden Falls selbstverständlich den Reichstag zu beschäftigen.

Samoa ist wieder in vollem Aufruhr und schon sind von der alten Steinberger'schen Partei und der königlichen (die von den Consuln unterstützt wird) die ersten Schüsse gefallen. Die Neutralität Apia's wird nur schwer aufrecht erhalten werden können, denn die Eingeborenen haben bereits mehrfach ver-

welches ihn in der Regel den Damen gegenüber verfolgte.

„Gott steh' mir bei!“ meinte Miß Birch, in die naive Rolle fallend, „sicht's nicht aus, als ob die Tafel in ein Schlachtfeld sich verwandelt und Blut den winterlichen Boden besudelt hätte?“

Sie lachte herzlich über ihren Witz, der sich auf das schneeweisse mit Wein getränkte Tisch Tuch beziehen sollte; doch nur Mrs. Palmer hielt es in ihrer Gutmüthigkeit für eine Pflicht, in diese Heiterkeit mit einzustimmen, während Alice sich stumm entfernte und die beiden Herren unbehaglich vor sich hinblickten.

„Ein schlechtes Omen!“ murmelte Palmer kopfschüttelnd.

„Auf Wiedersehen, werther Sir!“ rief Miß Birch, dem Amerikaner mit herausfordernder Rokerterie zuwinkend. „Beruhigen Sie, bitte, unsern theuren Mr. Palmer, der einen Zufall in der That ernst zu nehmen scheint. Man möchte sich fast vor Ihnen fürchten, Mr. Bennett!“ setzte sie, der Thür, durch welche Alice bereits verschwunden, zutänzelnd, in ihrer naiven Gewohnheit hinzu, „Sie sehen in diesem Augenblick ein wenig dem Bampyr ähnlich, der seine drei Opfer sucht. Nehmen Sie sich in Acht, wir sind noch keine Bräute.“

sucht, auch dort ihre Zwistigkeiten auszufechten, indem sie anscheinend harmlos und friedlich herüberkamen, während ihre Waffen auf anderem Wege eingeschmuggelt wurden. Da die Commandanten der Deutschen Kriegsschiffe, falls nicht Deutsches Eigenthum verlegt wird, keine Gelegenheit zum Einschreiten haben, so wird man den Dingen wohl ihren natürlichen Verlauf lassen müssen. König Malietoa ist trotz der moralischen Unterstützung, welche ihm die Consuln angebeihen lassen, augenscheinlich zu schwach, um dauernd und erfolgreich für die Ruhe des Landes eintreten zu können. Und daß es immer und immer wieder zu Blutvergießen kommt, das ist größtentheils die Schuld eines ziemlich verworrenen Subjects, des sogenannten Amerikanischen Generals Barlett. Er lebte unter allerlei falschen Vorspiegelungen auf Unkosten der Wilden. Seine Frau, für die er nicht im Mindesten sorgte, ist vor einiger Zeit vermittelst milder Spenden nach Amerika zurückgeschickt worden. Dieser saubere Patron war nun vor Kurzem auf Veranlassung des Amerikanischen Consul's verhaftet worden. Gleich nachher aber erhoben sich die lebhaftesten Bedenken über die Bekehrung zu diesem Verfahren, und da sich keinerlei gemeine Verbrechen nachweisen ließen, so hat man Barlett schon bald hernach wieder auf freien Fuß gesetzt. Unter diesen Umständen wäre es nicht zu verwundern, wenn, wie man der „Köln. Ztg.“ über Sydney meldet, General-Consul Jembich anstatt seine Rundreise nach den nordwestlicheren Inselgruppen fortzusetzen, zunächst auf Samoa bliebe. S. M. Kanonenboot Albatros, das bisher dort stationirt war, ist vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen, und so könnte vielleicht die Anwesenheit der Corvette Bismarck sehr erwünscht sein.

#### Rußland.

Von dem Ausfall des Gutachtens der Leibärzte der Kaiserin wird es abhängen ob der Kaiser sich nach Cannes begiebt. Die Vorbereitungen zur Reise sind bereits derart getroffen, daß dieselbe auf eine entsprechende telegraphische Meldung sofort angetreten werden kann. Ein offizielles Bulletin aus Cannes vom 21. d. meldet: Ihre Majestät die Kaiserin verbrachte die letzte Nacht weniger befriedigend, als die vorhergegangene. Der Husten, welcher am Tage schwach ist, wird Nachts stärker. Die Brustschmerzen haben nachgelassen. Das Fieber ist im Abnehmen begriffen.

#### Türkei.

In der Türkei wird auf dem Papier weiter reformirt. Der neueste Entwurf Mahmud Nedims zielt, nach der „P. C.“, nur auf die Reformirung der sein Reich bildenden Administrationen ab und berührt die Justiz und die Finanzen, diese beiden offenen Wunden am türkischen Staatskörper, nur indirect und oberflächlich. Er schlägt vor, die Ausdehnung des Vilajets zu verringern, die Anzahl der Vilajets zu vergrößern und jeden Wali und Sous-Gouverneur in directen Rapport mit der Pforte zu bringen, dieselben aber gleichzeitig unter die wirksame Controle von Inspectoren zu stellen, welche jedes Vilajet zweimal des Jahres zu besuchen haben werden. Er schlägt vor, in Constantinopel ein besonderes Corps von Inspectoren zu schaffen, welche nach und nach sämtliche Provinzen bereisen. Schließlich beantragt Mahmud überall dort, wo die Majorität der Bevölkerung christlich ist, ausschließlich christliche Functionäre zu ernennen. Der Reformplan Mahmuds ist seit etwa vierzehn Tagen in den Händen des Sultans, der vielleicht noch keine Zeile davon gelesen, ihn jeden-

Sie drückte lachend die Thür hinter sich zu.

Herr Palmer murmelte einige unverständliche Worte, deren Sinn nicht eben schmeichelhaft für das enfant terrible lautete, während Herr Horatio ein wenig blässer geworden war und mit erzwungenem Lächeln, das eher einer Grimasse ähnelte, der neckischen Miß nachschaute. Dann blickte er starr und finstern auf das rothgefärbte Tisch Tuch und lachte plötzlich so kurz und spöttisch auf, daß der Hausherr erschreckt zusammenfuhr.

„Miß Birch ist wahrhaft witzig,“ rief der junge Mann, „in der That von einem klassischen Humor, Sir!“

(Fortsetzung folgt.)

#### \* Weihnachten!

Weihnachten ist da, das lichtstrahlende Fest, dem viel tausend kleine Herzen erwartungsvoll entgegenschlagen. Da wird wohl in unserer Stadt kaum ein Haus sein, das nicht der würdige Duft eines Tannenbaumes durchzieht, in dem nicht wenigstens ein grüner Ast, bunt und süß behangen, im Lichtschein glänzt. Und auch in unsern alt gewordenen Herzen dämmert die süße Erinnerung auf; denn auch wir freuen uns ein und feiern ein gar fröhliches Weihnachten.

Und wie wir, thaten es die Menschen vor Jahrhunderten und einem Jahrtausend, doch

falls aber noch nicht den Ministerrath gesendet hat. Mahmud sagt allen seinen Freunden, daß er auf der Durchführung seines Planes bestehen, oder zurücktreten werde. Er zeigt bei seiner Unterredung eine durch die Lage des Reiches nur zu gerechtfertigte trübe Stimmung. Am schlimmsten sieht es noch immer mit den Finanzen aus.

#### Spanien.

Die Führer der spanischen Opposition Romero Ortiz und Alonza Martinez haben eine Manifest verfaßt, welches in entschiedenem aber gemäßigttem Tone gehalten und nicht nur vom Centrum und der Gruppe Sagasta, sondern von allen Fraktionen der Opposition gutgeheißen worden ist. Dasselbe soll beweisen, daß die Entschlieungen der Opposition durchaus nicht von einem den bestehenden Institutionen feindlichen Gedanken dictirt worden seien. Daß gleichzeitig, wie ein offizielles Telegramm aus Madrid meldete, die Opposition die Versicherung abgibt, ihr Schritt habe keine politische Bedeutung, ist beinahe unerklärlich. Die „Epoca“ nennt diese Behauptung geradezu lächerlich, da es sich um einen höchst wichtigen politischen Schritt handele. Vielleicht geschah es mit Rücksicht auf die Senatoren, oder auch auf ängstlichere Gemüther unter der Kammeropposition. Der König selbst wünscht, daß der parlamentarische Strife bald vorübergehe. Es sind bereits lebhaftere Verhandlungen zwischen dem Cabinet und den oppositionellen Führern im Gange. Da die Regierung erklärt hat, daß sie die Abstimmung der Generale nicht beeinflussen wolle, so haben mehrere Generale, darunter Blanco und Prendergast, ihre Demission zurückgenommen.

#### Provinzielles.

† Rosenberg, 23. Dez. [Kreistag]. In dem letzten Kreistage nahmen Theil 8 Vertreter des Großgrundbesitzes, sieben Vertreter der Stadt, neun Vertreter der Landgemeinde und faßten folgende Beschlüsse: 1. Die dem Kreistage vorgelegten Verhandlungen über die im November d. J. stattgehabten Wahlen zur Ergänzung der mit dem laufenden Jahre nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Kreistags-Abgeordneten, sowie die Verhandlung über die Erziehung eines Kreistags-Abgeordneten der Stadt Rosenberg statt des verstorbenen Bürgermeisters Hellmuth wurden legal befunden. 2. Nahm der Kreistag den Verwaltungsbericht des Kreis-Ausschusses für das verflossene Jahr entgegen, genehmigte die in Vorlage gebrachte Verlegung des Etatsjahres auf die Zeit vom 1. April des einen bis ult. März des anderen Jahres, sowie den vom Kreis-Ausschuß zum Zwecke des Uebergangs für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis ult. März 1881 entworfenen Kreishaushalts-Stat, stellte diesen in Einnahme und Ausgabe auf 163,180 Mk. balancirend und die hiervon durch Umlage auf den Kreis aufzubringende Summe auf 138,914 Mark 50 Pf fest. 3. Wurde beschlossen, die im hiesigen Kreise gelegene Strecke der Graudenys-Altfelder-Chaussee, welche bisher durch einen befondern, aus Vertretern der betheiligten Kreise gebildeten Ausschuß verwaltet wurde, mit sämmtlichen darauf vorhandenen Utensilien und Chausseehäusern nach Maßgabe der hierüber von dem gedachten Ausschuß aufgestellten Proposition, vom 1. Januar l. J. zur selbstständigen Unterhaltung und Verwaltung als Kreis-Chaussee zu übernehmen, wie es bezüglich der in den anderen betheiligten Kreisen gelegenen Strecken der qu. Chaussee seitens dieser gleichfalls geschieht, und mit der Uebernahme, neben dem unterzeichneten Landrath, Vorsitzenden des Kreis-

die Art der Feier ist eine andere geworden. Die Zeit drängt und rollt unaufhaltsam vorwärts und mit ihr der Menschengestalt und der Mensch selbst.

Einst lagen unsere germanischen Vorfahren auf den Höhen der schneebedeckten Berge und schauten zum Licht empor, das am 25. Dezember über den Tannenwipfeln heraufglitzerte. Der deutsche Mann hochauferichtet streckte dem aufdämmernden neuen Lichte die Arme entgegen. Er stand im hellen Strahle, während in seiner Nähe, im Schatten, sein goldhaariges Weib mit dem Kinde kniete. Sie beide waren nicht würdig, so ging der Glaube unter den alten Germanen, daß ein Strahl des heiligen aufsteigenden Lichtes auf sie leuchte. Sie beide waren ausgeschlossen vom Reiche der Seligen, der Walhalla.

Da kamen die christlichen Glaubensboten durch die deutschen Urwälder gezogen und verkündeten die Lehre vom Erlöser, der als Kind auf den Armen seiner Mutter in die Welt gekommen war.

Seit den Tagen des Christenthums war der Mann nicht mehr der Mittelpunkt des lichtfreudigen Dezemberfestes. Er, der Gewaltige und trotzig Starke, tritt in den Hintergrund, und das liebliche Kind mit seiner Mutter erscheint im Glanz des neuen Lichtes.

Ausschusses, den Vorsitzenden der hiesigen Kreis-Chauffee-Verwaltungs-Commission, Herrn Landchaftsrath Mühlenbruch-Gr. Niplau, zu betrauen. 4. Die von dem Gutbesitzer Herrn Frankenstein-Rahnenberg beantragte Incommunalisirung seiner im Stadtgemeindebezirke Riesenburg Nr. 110 und 195 der Grundsteuer-Mutterrolle — belegenen Ländereien wurde befürwortet. 5. Erfolgte die Entlassung der Kandidaten: a. der Kreis-Communal- und Kreis-Chauffee-Kasse, b. der Kreis-Lazareth- und Kreis-Spar-Kasse aus der Verwaltung genannter Kassen pro 1878 mit dem Vorbehalte, daß die bei der Revision gezogenen Erinnerungen erledigt werden. 6. Wählte der Kreistag durch Acclamation: a. den Magistrats-Beigeordneten Herrn S. L. Rose in Freystadt als Stellvertreter der Kreis-Ersatz-Commission, an Stelle des verstorbenen Gutbesitzers Herrn von Franzius-Kaltenhof; b. die Klassensteuern-Reklamations-Commission pro 1. April 1880/81, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Staffehl - Dt. Eylau, Bürgermeister Kollpach-Bischofswerder, Besitzer Evers-Guhringen, Besitzer Pufall-Riefenkirch, Besitzer Horch-Sommerau; c. die Einkommensteuereinschätzungs-Commission pro 1. April 1880/81, bestehend aus den Herren: Graf zu Dohna-Finkenstein, Rittergutsbesitzer von Dallwitz-Vimbsee, Rittergutsbesitzer von Borke-Gr. Jauth, Sanitätsrath Dr. Krause-Niesenburg, Rittergutsbesitzer Haase-Gr. Falkenau, Landchaftsrath Mühlenbruch-Gr. Niplau als Mitglieder und Rittergutsbesitzer von Auerwald-Faulen, Gutbesitzer Schmidt-Charlottenwerder, Bürgermeister Doffeng-Rosenberg als Stellvertreter; d. den Gutspächter Herrn Hartwich in Orkusch als Mitglied der Commission zur Musterung der Mobilmachungspferde um Bezirke Gunthen, statt des verstorbenen Gutbesitzers Herrn von Franzius-Kaltenhof; e. den Rittergutsbesitzer Herrn von Borke-Gr. Jauth als Mitglied des Kreis-Lazareth-Curatorii, an Stelle des nach Elbing verzogenen Herrn Rechtsanwalts Tolsdorf; f. den Rittergutsbesitzer Herrn von Auerwald-Faulen als Kreis-Deputierten auf weitere 6 Jahre; g. den Sanitätsrath Herrn Dr. Krause-Niesenburg und den Bürgermeister Herrn Staffehl in Dt. Eylau als Mitglieder des Kreis-Ausschusses auf weitere 6 Jahre. 8. Zur Aufnahme in die Marienburger Taubstummen-Anstalt bei eintretender Vacanz wurde das taubstumme Mädchen Johanna Schwidurski in Bischofswerder bestimmt.

**Von der russischen Grenze, 22. Decbr.** [Pferdeaushebung. Schmuggelaffaire. Ertrunken.] Von Reisenden in Polen und von ganz glaubwürdigen Augenzeugen wird uns versichert, daß in der vergangenen Woche in Polen eine Musterung sämtlicher Pferde für Kriegszwecke stattgefunden hat und daß diese Musterung weiter fortgesetzt wird. — Die Herren Russen besitzen uns gegenüber eine starke Portion von Dreistigkeit, wie nachstehende Thatsache neuerdings wieder bekundet. In der Nacht zum Freitag ritten bei dem Dorfe G. viele Schmuggler mit Thee über die Grenze. Plötzlich sprengt ein berittener russischer Grenzposten auf die Truppe zu, die sich einzeln über die Grenze hinüberschleicht, schneidet etwa 30 Reiter ab, die sich schnell nach einem preussischen Dorfe zurückwenden, und verfolgt die Leute über 1 1/2 Kilometer längs der Straße auf preussischem Boden. Hierbei erreicht er einen Polen, nimmt ihm die Päckchen ab und kehrt erst dann über die Grenze zurück. Die Schmuggler zeigten sich bei dieser Gelegenheit einfach feige, denn der Posten darf gesetzlich nur circa 50 Schritte über die Grenze reiten, und wenn er 1 1/2 Kilometer in Preußen ist, kann er schon festgenommen

werden. — Einige Schmuggler ritten bei der Flucht über den Fluß und einer der Reiter fand an einer sprindigen Stelle, wo das Eis noch sehr schwach war, nebst seinem Pferde dabei den Tod durch Ertrinken. (R. S. J.)

**Thorn.** Handelskammer-Sitzung am 23. D. Zbr. Von der Königl. Ostbahn-Commission ist das Protokoll der Verhandlungen betr. des auf dem hiesigen Bahnhof aufzustellenden Schuppens eingegangen. Es wird von demselben Kenntniß genommen. — Die Handelskammer in Leipzig zeigt an, daß sie dem von der hiesigen Handelskammer an den Bundesrath gerichtete Anträge auf Verschiebung des Inkrafttretens der Getreidezölle beigetreten ist. — Vom Kais. Statistischen Amt ist eine Benachrichtigung in Bezug auf die Ausstellung von Declarationen zur Waarenstatistik eingelaufen. Diese Declarationen müssen enthalten: das Land der Herkunft und den Bestimmungs-ort der Waare, die Bezeichnung der Waare in der Weise, wie sie im Waarenverzeichnis zum Zolltarif bezeichnet ist und endlich die Angabe des Gewichtes. Die zu entrichtende Gebühr beträgt 5 Pf. für 500 Kgr. und wird bezahlt durch Aufkleben von Marken, welche bei den Postanstalten zu haben sind. Die Handelskammer nimmt von dieser Mittheilung Kenntniß. — Ueber eine Einladung zur Mitwirkung in Sachen der Provinzial-Gewerbeausstellung in Bromberg wird zur Tagesordnung übergegangen, da sich hier schon ein Comité gebildet hat, welches sich mit der Angelegenheit befaßt. — Auch über eine Zuschrift des Comité für die Ausstellung von Drechsler- und Bildschnitzwaren geht die Kammer zur Tagesordnung über. — Die hiesigen Getreidehändler beklagen sich in einer Zuschrift an die Handelskammer darüber, daß für die zur Verfertigung von Waarenproben verwendeten Couverts eine gewisse Größe vorgeschrieben ist, die nicht ausreichend erscheint, und daß überdies die vorschriftsmäßigen Couverts hier garnicht zu haben sind. Herr Mallon legt zwei solcher Couverts vor, deren Größe aber von den Meisten der anwesenden Mitgliedern für ausreichend gehalten wird. Es wird beschlossen, eine Anzahl von vorschriftsmäßigen Couverts zu beziehen und in- zwischen die Angelegenheit zu vertagen. Die vom Verkehrsminister mitgetheilten Ergebnisse des Betriebs der Staatsbahnen werden zur Kenntniß genommen. — Der Minister für Handel und Gewerbe ersucht um etwaiges Material zu einer Darstellung der Eisenproduction. Die Angelegenheit soll den interessirten Firmen behufs eventueller Mittheilungen übergeben werden. Die Direction der Königl. Ostbahn fragt an, ob hier polnische Kohlen konsumirt werden. Es wird verneinende Antwort ertheilt. — Die Direction der Königl. Ostbahn giebt ferner Nachricht von der im Januar stattfindenden Conferenz und bittet um Mittheilung etwaiger Anträge. Anträge werden nicht gestellt. — Herr Rosenfeld theilt eine Nachricht der Direction der oberschlesischen Bahn mit, nach welcher im Verkehr mit Rußland Frankturnoten nicht zulässig sind und referirt ferner über eine Mittheilung derselben Direction, nach welcher von Seiten der russischen Bahnen Beschwerde darüber geführt wird, daß bei der Ausstellung von Frachtbriefen die Waaren oft nicht in genügender Weise bezeichnet werden und zugleich angezeigt wird, daß derartige ungenügende Bezeichnung künftig nicht mehr acceptirt werden soll; hiervon wird Kenntniß genommen. — Vom deutschen Handelstage ist der Entwurf eines Reichsgesetzes für die Handelskammern eingegangen. Die Behandlung dieses Gegenstandes wird vertagt. — Auf Antrag des Herrn Kittler wird

beschlossen, eine Anzahl von Firmen, welche gesetzlich verpflichtet sind, ihre Eintragung in das Handelsregister bewerkstelligen zu lassen, dies aber nicht gethan haben, und sich dadurch der Verpflichtung zur Bezahlung von Beiträgen entziehen, auf gerichtlichem Wege zur Erfüllung ihrer Pflicht zu veranlassen. Zur Feststellung der Firmen, auf welche dieser Beschluß Anwendung finden soll wird eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren Schirmer und Kittler.

— **Königl. Ostbahn.** Der bei der Königl. Eisenbahn-Commission hier beschäftigte Gerichts-Assessor a. D. Schulze-Michel ist zum 1. Januar l. J. als Hilfsarbeiter zur Königl. Direction der Ostbahn nach Bromberg versetzt.

— **Handwerker-Verein.** Bei der Verloosung der Lehrlingsarbeiten sind folgende Nummern mit Gewinnen gezogen worden. 17, 45, 46, 54, 55, 58, 73, 74, 76, 78, 80, 87, 92, 106, 125, 139, 143, 151, 164, 173, 182, 194, 237, 251, 263, 264, 276, 277, 294, 296, 300, 307, 310, 312, 316, 317, 345, 352, 354, 356, 376, 387, 399, 400, 409, 414, 434, 447, 459, 464, 470, 474, 479, 514.

— **Volksküche.** Heute, am Vorabend des Weihnachtsfestes, welches für Alt und Jung Freude bringt, halten wir es für angemessen, daran zu mahnen, daß auch der Armen und Unglücklichen anlässlich des Festes besonders gedacht werde. Die beste Gelegenheit zur Wohlthätigkeit bietet sich den Bewohnern unserer Stadt in Form reichlicher Unterfützung der Volksküche, welche wir hiermit dem Publicum empfehlen wollen.

— **Putzamerisches in Westpreußen.** Aus „zuverlässiger Quelle“ erfährt der „Pielgrzym“, das in Pölsin erscheinende polnische Organ des dortigen Domkapitels, daß die Regierungen von Danzig und Marienwerder neuerdings allen Geistlichen (d. h. den Pfarrern) die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes in den Elementarschulen gestattet haben. Unter den von den Regierungen gestellten Bedingungen — so meint das in diesen Dingen gewiß gut unterrichtete Blatt — werden die Geistlichen die Ermächtigung einfach ablehnen, da sie sich nur nach dem von dem Bischofe und nicht nach dem von der Staatsbehörde vorgeschriebenen Stoffverzeichnisse richten können und wollen.

— **Mondfinsterniß.** Wir wollen nochmals darauf aufmerksam machen, daß wie wir neulich schon erwähnt, mit dem diesmaligen December-Vollmond eine unsichtbare Mondfinsterniß verbunden ist. Dieselbe beginnt am nächsten Sonntag, 28. d. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr Nachm., ungefähr 40 Minuten nach Aufgang des Mondes: die Zeit der größten Verfinsternung ist 5 Uhr 15 Minuten, das Ende 6 Uhr 4 Minuten. Die Finsterniß ist jedoch keine bedeutende, da nur der sechste Theil des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt wird.

— Das Weihnachtsfest wird heute Abend 6 Uhr durch Glockengeläute eingeleitet.

— **Erstickt.** Ein in der Schuhmacherstr. wohnender Mann, der mit der Ofenklappe nicht die nöthige Vorsicht beobachtet hatte, wurde heute früh erstickt aufgefunden.

— **Verhaftet** wurden seit gestern 5 Pers.

Der christliche Germane beugte seine Kniee vor dem Welterlöser in Kindesgestalt und sah zum ersten Mal im eigenen Kinde das Bild dessen, den er anbetete. Er baute dem göttlichen Kinde von Bethlehäm und seiner himmlisch schönen Mutter einen Altar und seinem Kinde und der Mutter — den ersten Herd.

Im Mittelalter knieten die deutschen Fürsten und das deutsche Volk, Deutschland hieß damals das heilige römische Reich, in den gotischen Kirchen vor der Krippe und jubilirten mit den Engeln ihr Hosianna dem neugeborenen Welterlöser entgegen, während aus silbernen Weihrauchfassern ein süßduftender Qualm aufstieg und die Priester und Bischöfe in goldgestickten Gewändern im Chore sangen.

Die Zeit des unbedingten Glaubens ist vorüber gegangen und das Zeitalter der Forschung des freien Gedankens ist heringekommen. Wir horchen heute nicht mehr auf die Engelstimmen, die in den Lüften tönen oder folgen dem Stern, der uns zur Krippe weist.

All das Mystische und Dogmatische hat die Hand der Zeit vom großen Weihnachtsbaum der Menschheit genommen, nur die Poesie ist geblieben und das echt Menschliche. Noch flammt ein Licht auf in der Dämmerstunde am 24. December; es ist die Flamme des häuslichen Herdes. Noch leuchtet

der Stern, der uns in den traulichen Familienkreis führt und zu keiner Stunde des Jahres beschleicht den Einsamstehenden das Weh des „Alleinsins“ qualender als am Weihnachts-Abend.

Ueber den lichtstrahlenden Tannenbaum feiern wir das menschlich heilige Fest des deutschen Herdes. Sein Schutzgeist ist die deutsche Mutter und sein lieblichster Gast — das Kind. — Doch was ist all die lichtfunkelnde selige, süße Freude des Weihnachtsfestes gegen den unsagbaren Jammer, in dem Tausend und Tausend von Menschen schwächten? Sie ist ein winziger Tropfen gegen das unersagliche Meer von Weh, in dem eine arme, von Hunger, Noth und Kälte heimgesuchte Menschheit klagt. Es ist so schön, so menschenwürdig, diesen namenlos Unglücklichen den Weihnachtsbaum der Liebe zu entzünden und das Weh, das die Liebe übt, ist die einzig würdige Feier des Weihnachtsfestes; besser vielleicht als Gebet und Kirchengang. Wie wenig bedarf es, um in die Nacht der Armuth und des Elends den Stern der Hoffnung, den Lichtstrahl der Hoffnung leuchten zu lassen! Und wie wenig bedarf es, um das süße Dankeswort zu verdienen, das aus einem uralten deutschen Kirchenliede klingt:

„Du kommst in's Elend her zu mir  
Wie soll ich immer danken Dir.“

nehmend lang währenden Kälte die Nachfrage an den schlesischen Gruben derart, daß seit acht Tagen ein Kohlenbegehrt entstand, wie er größer in den Jahren des Aufschwunges nicht existirte. Stückkohlen geringerer Qualität, welche noch im vergangenen Monate zu 20 bis 25 Pf. per 50 Kilo zu haben waren, erzielen jetzt mit Leichtigkeit 35 Pf., und bessere Marken, früher zu 26 Pf. erhältlich, werden mit 38 Pf. und darüber gezahlt.“ Die Frage ist nicht zu befriedigen. „Von den besseren Preisen profitieren augenblicklich fast nur die schlesischen Kohlenhändler, da die Gruben ihre Förderungen bereits früher bis Ende dieses Jahres verschlossen haben, doch gehen alle Gruben vom 1. nächsten Monats an um 5 Pf. per 50 Kilo in die Höhe; andere — aber, wie gesagt, die wenigsten, welche unverfälschte Kohlen hatten — sind bereits mit der Preissteigerung vorangegangen. Als Hauptkäufer um jeden Preis tritt Rußland auf, wo auch die Industrie stark beschäftigt ist. Daß übrigens nur der Winter Einfluß auf die Preissteigerung hat, geht daraus hervor, daß bei Fabrikkohlen, also zum Unterschied von Stückkohlen, und bei Kleinkohlen der Preis nicht gestiegen ist — ein Beweis, daß der Begehrt nach denselben nicht größer wurde, als er war. Es ist daher anzunehmen, daß auch die Preise der Stückkohlen wieder zurückgehen werden, sobald die Kälte nachläßt aber ihren niedrigen Sommerpreis dürften sie sobald nicht mehr erreichen.“

**Oberschlesische Kohlen-Transporte nach Rußland.** Aus Beuthen wird dem „B. V. G.“ geschrieben: Die Kohlennoth in Warschau ist so groß, daß die Warschauer Regierung sich bereit erklärt hat, die Route von Oberschlesien über Alexandrowo nach Warschau und Lodz der Art zu begünstigen, daß für die dieselbe passirenden Steinkohlen-Sendungen der Kohlenzoll mit 5 Pf. per Centner wegfällt, auch der Frachtsatz für die Strecke Alexandrowo-Warschau bezw. Lodz auf 1/80 Kopfen per Pud und Werst, gleich ungefähr 1/2 Pfennig per Centnermeile herabgesetzt werden solle. Jedoch will die Regierung vorerst wissen, welche ungefähre Quantitäten den genannten Weg einschlagen werden.

**Telegraphische Börsen Depesche**  
Berlin, den 24. December 1879

Bonds: Sehr fest.			
Russische Banknoten	211,75	210,90	
Warschau 8 Tage	211,05	210,25	
Russ. 5% Anleihe von 1877	89,10	88,90	
„ Orient-Anleihe „ 1878	58,20	58,10	
Polnische Pfandbriefe 5%	62,60	62,50	
do. Pfandbriefe	56,40	56,50	
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,30	97,00	
do. do. 4 1/2%	101,90	101,80	
Kredit-Actien	504,50	502,50	
Oesterr. Banknoten	173,00	173,25	
Discount-Conto Antw.	191,00	190,00	
Weizen: gelb December-Januar	234,00	233,00	
April-Mai	240,50	239,50	
Roggen: loco	173,00	172,00	
December-Januar	172,50	171,70	
April-Mai	178,00	177,00	
Mai-Juni	176,50	175,70	
Mehl: loco	54,10	54,30	
December-Januar	54,10	54,30	
April-Mai	55,70	55,70	
Chirius: loco	61,00	61,90	
December-Januar	60,10	59,70	
April-Mai	61,90	61,50	

**Spiritus-Depesche.**  
Königsberg, den 24. December 1879  
(v. Poratius und Grothe.)

Loco	57,50	Brl.	57,25	Gld.	56,25	bez.
Januar	57,50	„	57,25	„	—	„

**Danzig, 23. December. Getreide-Börse.**  
[Geldkurs.]  
Wetter: Geringer Frost.  
Weizen loco zeigte am heutigen Markte eine matte Stimmung und vereinzelte Kauflust. Bezahlt ist heute für Sommer 134 Pfd. 229, glaskl bezogen 131 Pfd. 225, hellbunt frank 121—123 Pfd. 216 bis 224, fein weiß 240 M. per Tonne.  
Roggen loco eher etwas fester bei kleinem Umsatz, für inländischen wurde gezahlt 125 Pfd. 162 bis 129/30 Pfd. 167 1/2 M. per Tonne.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Tag	Stunde	Barom. par. Sin.	Therm. ° R.	Wind		Wolkenbildung
				R	Stärke	
23.	2 1/2 Nö	343,62	-1,3	SW	3	bed.
	10 Abds.	342,76	-0,5	—	1	bed.
24.	6 Mgs.	341,90	-0,8	SW	1	Rebel.

Wasserstand am 24. Decbr. Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 9 Zoll.

**Telegraphische Depesche**  
der „Strasburger Zeitung.“

**Ducastown.** Das Schiff Malowdala landete 9 Mannschaften des Dampfers Borussia in Fahrt von Liverpool nach New Orleans, welchen sie am 2. d. Mts. 350 Meilen südlich von Bahal in Folge von Sturm erhaltenen Deck sinkend verließen. Der Capitain und der zweite Steuermann verblieben auf dem sinkenden Schiffe. Die Passagiere und Mannschaften wurden in 7 Böten eingeschifft, die Ueberlebenden besorgten daß keiner gerettet worden ist, sie sahen ein Boot untergehen. Der Dampfer hatte 180 Passagiere und 54 Mannschaften.

**Magdeburg.** Bei der Reichstagswahl wurde Weber mit tausend Stimmen Majorität gegen den Sozialisten Bierck gewählt.

**Handelsnachrichten.**  
**Oberschlesische Kohle.** Die „N. Fr. Pr.“ erhält von einem „gut unterrichteten Korrespondenten“ (jedenfalls aus Oberschlesien) einen Bericht, welchem wir Folgendes entnehmen: „Seit circa vierzehn Tagen steigerte sich in Folge der ganz abnormen und aus-

### Bekanntmachung.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Lustig hier, ist, nachdem der Rechts-Anwalt Joseph das Amt als Konkurs-Berwalter niedergelegt hat, der Rentier Langer hier zum Verwalter ernannt. Strassburg, 16. Dezember 1879. Königlich-Ämter-Gericht.

### Ressource in Strassburg.

Dienstag, den 30. Dezember **Militär-Concert** und Tanzvergnügen.

Einladungen, die zu dem ersten **Ressource-Vergnügen** ergangen sind, gelten für alle diesjährigen Vergnügen.

**Die Rückstände meines Porzellanlagers** bestehend aus Tellern, Tassen, Schüsseln, Saucieren, Compottieren, eleganten Kaffee- und Thee-Servicen, Tafel-Servicen verkaufe zu auffallend billigen Preisen.

Leonh. Mendel.

Alles was für mein Gut Bohrowsko entnommen wird, ist nur gegen baare Zahlung zu verabsolgen.

Karl Schmidt.

### Alfenidesachen

elegante Tisch- und Hängelampen, feine Portemonnaies und Cigarren-taschen, Federmesser und Meerschamspitzen offerire für die Hälfte des Kostenpreises.

Leonh. Mendel.

**Tapiserie und Wollen** verkaufe zu Spottpreisen.

Leonh. Mendel.

### Sämmtliche Glaswaaren

bestehend aus Wein- und Biergläsern, Caraffen und Flaschen verkaufe um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Leonh. Mendel.

### Rhein. Wallnüsse

per Pfd. 30 Pf.

### ff. franz. Wallnüsse

per Pfd. 40 Pf.

### ff. sicil. Lambertnüsse

per Pfd. 50 Pf.

offerirt **H. Choinski, vorm. F. W. Dopatka.**

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt täglich frische

### Bundhefe

**H. Choinski, vorm. F. W. Dopatka.**

### Trowitzsch's

### Landwirthsch. Kalender

1880. Siebenzehnter Jahrgang. I-Leinw. 1 M. 50 Pf. entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maas- und Gew.-Reduct.e Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleg. Ausstattung u. gutem Papier der billigste aller existierenden Landw. Kalender ist. In Leder gebunden 2 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

### Wichtig

für jeden Haushalt, in 10 Minuten ein kräftiges und billiges Mittagessen zu bereiten.

### Erbswurst

liefert pro Pfund 4 Liter ausgezeichnete Suppe.

### Condensirte Suppen

in vorzüglicher Qualität von **Erbsen, Linsen, Bohnen und Reis** in Tafeln a 25 Pf. für 4 bis 6 Personen hinreichend.

Diese Fabrikate sind auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung mit der **Staats-Medaille** prämiirt.

Niederlage bei **A. Mazurkiewicz, Thorn.**

**Berliner Erbswurst- u. Conserven-Fabrik**

**Louis Lejeune**

Berlin N., Brunnenstraße 128.

## Englische Thee-Biscuits

aus der berühmten Fabrik von

## Peek, Frean & Comp.

in London,

halte in circa 50 verschiedenen Sorten in Original-Blechdosen von 1 bis 8 Pfd. Inhalt auf Lager. Ferner empfehle ich

### deutsche, französische u. Wiener Fabrikate.

**Mixed-Biscuits**, eine Mischung von feineren Sorten, a Pfd. M. 1,40, 1,60, 2,00, 2,50 und 3,00.

**Combination-Biscuits**, eine Mischung von 12 Sorten a Pfd. M. 1,20.

**Albert-Biscuits**, eine sehr beliebte Sorte, a Pfd. M. 1,00.

**Suppen-Biscuits**, in zierlicher Form, für Haushaltungen und Hotels

**Thee** von feinem kräftigem Aroma in verschiedenen Sorten.

**Vanille** in feinen Qualitäten in Schoten und mit Zucker gerieben.

**Englische Biscuits** fehlen selten in einem Haushalte, wo dieselben bekannt werden, weil ihre einzelnen Sorten für die verschiedenen Geschmacks-Richtungen als eine angenehme und gesunde Speise zu Caffee, Thee, Chocolate, Wein, Liqueure, sowie als Dessert zc. sich eignen. — Kindern und Reconvalescenten sind Biscuits als sehr nahrhaft und leicht verdaulich ärztlicher Seits besonders empfohlen.

an Stelle der gerösteten Semmel, a Pfd. M. 1,20 und 1,60.

**Englische Thee-Waffeln**, sehr fein.

**Wiener Thee-Waffeln**, in verschiedenen Sorten.

**Macrouen**, groß und klein.

**Weihnachtsbaum-Biscuits**, in verschiedenen Sorten, einfach und garnirt mit Chocolate und Zucker.

**Julius Buchmann,**  
Dampf-Chocoladen-Confituren- & Marzipan-Fabrik,  
Thorn und Bromberg.

## Die Ostdeutsche Presse,

(Redakteur Dr. E. O. Hopp, Verlag von G. Böhlke, Bromberg.)

wöchentlich siebenmal erscheinende Zeitung von gemäßigter liberaler Tendenz; laubt beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement ein.

Die „Ostdeutsche Presse“ bringt Leitartikel über alle politischen und wirtschaftlichen Fragen, täglich eine politische Uebersicht, ausführliche Berichte über die Sitzungen unserer Volksvertretung, Original-Correspondenzen vom In- und Auslande, sämtliche Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft, sowie Spezial-Telegramme aus Königsberg und Danzig, über die Wollmärkte und alle sonstigen wichtigen Ereignisse in unseren östlichen Provinzen; Berichtsberichte und einen sorgfältig revidierten Courszettel. In Bezug auf lokale und provinzielle Vorkommnisse ist sie am Besten und Schnellsten unterrichtet, sie enthält Berichte über alle wichtigen Vereinsitzungen, die Schwur- und Schöffen-Gerichte und wird besonders eingehende Referate über im Jahre 1880 in Bromberg stattfindende

### landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung

veröffentlichen.

Das Feuilleton bringt im Laufe dieses Monats einen neuen spannenden Roman:

### „Geduld bringt Rosen“

von J. Wafermann, autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Ch. Kofls, und wird der bis zum 1. Januar erscheinende Theil neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert; die **Sonntags-Beilage** enthält eine Fülle von allgemein interessanten Artikeln; alle wichtigeren Werke unserer zeitgenössischen Literatur werden eingehend und sachlich in derselben besprochen.

Die „Ostdeutsche Presse“ ist bevorzugtes

## Insertions-Organ

der gesamten Geschäftswelt sowie sämtlicher königlichen und kommunal-Behörden, speziell der Amtsgerichte zu Bromberg, Crone a. B., Ratel, Fiechne, Schubin, Inowrazlaw, Tremessen, Wirsitz, Lobsens, Grün, Labischin, Colmar i. P., Margonin, Mogilno, Strelno, Zempelburg zc. zc., der betr. Gerichtsvollzieher u. a. m. **Abonnementspreis** bei allen Postanstalten 5 Mark. **Insertionspreis** pro 5gespaltene Zeile 12 Pf.

## Bromberger Zeitung

„Publikationsorgan der Behörden“

erscheint **täglich einmal**

(auch an Sonntagen) und bringt die neuesten Nachrichten in zahlreichen Telegrammen und sorgfältigen Correspondenzen zuverlässiger Mitarbeiter, sowie die ausführlichen Berichte über die Reichstags- und Landtags-Verhandlungen.

Im politischen Theil werden alle wichtigen Tagesfragen in möglichst objektiver Weise von namhaften Mitarbeitern besprochen.

Die Interessen unseres östlichen Landesheiltes sind von der Bromberger Zeitung stets auf das Kräftigste und Erfolgreichste gefördert worden, wobei sie durch ihre langjährigen Verbindungen und ihre Mitarbeiter in fast allen größeren Städten ihres weiten Verbreitungsgebietes auf das Wichtigste unterstützt wird.

Das Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen, hebt in interessanten Besprechungen die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur hervor und hält durch regelmäßige wöchentliche Berichte und Briefe die Leser in regem Verkehr mit der Reichshauptstadt.

**Insertate** haben bei der großen Verbreitung der Bromberger Zeitung den besten Erfolg. Der Abonnementspreis beträgt bei allen kaiserlichen Postanstalten 5 Mark.

Außer der Expedition der Bromberger Zeitung nehmen

- in Thorn . . . . Herr Kaufmann **Bulinski.**
- „ Kulm . . . . „ Buchhändler **Carl Brandt.**
- „ Schneidemühl . . . . „ Buchhändler **Chr. V. Wieck.**
- „ Deutsch-Krone . . . . „ Buchhändler **Garms.**
- „ Ratel . . . . „ Buchhändler **L. A. Kallmann.**
- „ Inowrazlaw . . . . „ Kaufmann **F. Nelte.**

Abonnements und Insertate für die Bromberger Zeitung entgegen.

### Oelfarbendruck-Gemälde,

Portraits, Landschaften, Genrebilder Jagdstücke zc. nur hochfeine Bilder, Auswahl von circa 500 verschiedenen Sujets, billiger wie jedes Concurrent-Unternehmen.

Prima elegante Baroque-Rahmen. Bei Bezug von je 30 M. Gratis-Beihilfung bei einer Verlosung von Kunstwerken.

Jedes Loos gewinnt. Theilzahlungen gestattet.

Illustrierte Kataloge gratis und franco zu beziehen durch **Paul Callam, Berlin S.W. Gneisenaustr. 113.**



### Gaustrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

## Brillant-Glanz-Stärke

von

**Fritz Schulz jun. in Leipzig**

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Ärger um verlorene Wäsche erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungeübten Hand ein sicherer nie geahuter Erfolg garantiert.

Das Paket dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist in allen Städten in fast allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen zu haben.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte dieses Fabrikats:

Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich bei Eresfeld, den 25/3. 79.

Frau Gerichstsvollzieher Angelgen. Erw. Wohlgeborenen erlaube ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Pakete a 20 Pf. zu senden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung.

Allendorf a/d. Werra, den 16. Mai 1879.

Frei Frau E. von Ledebur geb. von Gräter.

### Kaiserlich Deutsche Post.

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



### Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend.

(15) **Gellert** 24. Decbr. **Suevia** 7. Januar. **Herder** 21. Januar.  
**Lessing** 31. Decbr. **Wieland** 14. Januar. **Frisia** 28. Januar.  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend.

### Hamburg, Westindien u. Mexico,

Hävre anlaufend,

nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste **Bavaria** 7. Januar. **Holsatia** 21. Januar. **Rorussia** 7. Februar.  
von Hamburg am 7. und 21., jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anstuf in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

## August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.

Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegrams-Adresse: **Bolten**, Hamburg) sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

### Einladung zum Abonnement

auf die

## I. Quartal. Rogat-Zeitung 13. Jahrgang.

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Jeder Sonnabends-Nummer wird als „Gratis-Beilage“ statt des bisherigen 4 Seiten starken illustrierten Unterhaltungsblattes von Neujahr ab das 8 Seiten umfassende

### Illustrierte Sonntagsblatt

beigegeben. **Insertate** finden durch die „Rogat-Zeitung“ eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

**Abonnements** werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal: 1 Mark 50 Pf., frei ins Haus 1 Mark 60 Pf.; per Post bezogen: 1 M. 85 Pf.

### Die Expedition,

Marieburg, Hohe Lauben 20.

## Weil's Häcksel-Schneid-Maschin.

**Neuestes und bestes System.** Schaftfläche 248 □ Ctm. Schnittfläche. Für Grünfutter, Spreu & Stroh verstellbar auf beliebige Längen, stündliche Leistung 800 Pfd., leichtester Betrieb, keine Reparaturen, einfachste Behandlung für Hand- u. Göpelbetrieb. Schnittfläche 248 Quadratcentimeter liefert zu allerbilligsten Preisen franco Fracht

**Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.**

gegenüber der landwirthsch. Halle Heiligkreuzgasse 12.

**Solide Agenten erwünscht.**

### Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheur** 6 Schuß = 1 Lauf

7 mm 9 mm

Rußhm. glatt blatt St. 4/80 6/-

Fischhaut 5/- 6/50

grabit- 5/50 7/-

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

**Lehms** ff. von M. 12,00 an.

Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

**Percussions-Doppel-Flinten** von M. 20,00 an.

**Lefaucheur-Doppel-Flinten** von M. 36,00 an.

**Centrafeuer-Doppel-Flinten** von M. 55,00 an.

**Scheibbüchsen** in allen Systemen von M. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

**Adolf Dellit, Gewehr-Fabrik,**

Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

## Stollwerk'sche Brust-Bonbon's

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Thorn bei **L. Dammann & Kordes**, Conditoren **Gebr. Pünchera**, Conditoren **R. Tarrey** u. bei Conditoren **R. Wiese**. In Culmsee bei **Mayer** und **Hirschfeld**. In Gollub bei Apotheker **W. Rothhard** und bei Conditoren **Ed. Müller.**

## Hydraulischer Kalk.

Die Fabrik von **Jenisch** in Bromberg empfiehlt ihr neues Fabrikat von **Hydraulischem Kalk** zu billigen Preisen!

Hierzu eine Gratis-Beilage: **Comtoir-Kalender** für 1880.

## Drahtseile

zu Transmissionen empfehlen **Ferd. Ziegler & Co.,** Bromberg.